

Predigt zu Lk 19,1-10 **800 Jahre St.-Martins-Kirche in Tettens**

Predigttext

Und Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Predigt zu Lk 19,1-10

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

wie erhellend: Bibelgeschichte begegnet Baugeschichte! Eine so bekannte Erzählung der Bibel öffnet sich heute neu unter dem Dach dieser 800-jährigen friesischen Kirche. Und, auch das andere gilt: in die 800 Jahre St. Martinskirche hier in Tettens wirft dieses Evangelium heute neues Licht! Sehen wir doch einmal gemeinsam genauer hin, wie da zwischen diesen beiden, der Geschichte und dem Gebäude, Lichtstrahlen hin und her geworfen werden. Denn in diesem bloß 800 Jahre jungen Gebäude erzählt man sich von Anfang an auch diese, nun schon 2000 Jahre alte Geschichte:

Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch (Lk 19,1). Von *Jericho* gut 11 Jahrhunderte weiter ins Jeverland: die Friesen versammelten sich schon seit ca. drei Jahrhunderten als Christenmenschen in ihren sturmumtosten Holzkirchen. Inzwischen sorgten feste Deiche und neue Anbaumethoden für eine Blütezeit im Land. *Ging man nach Jever hinein* mit seiner gerade noch auf Sandboden stehenden Sendkirche *und zog man weiter hindurch*, setzte man bald über das Crildumer Tief ins Wangerland über und sah am Horizont die Gaukirche von Hohenkirchen. Dazwischen nun wirklich kleine Dörfer, Bauernschaften, die sich ab dem 12. Jhdt. sogar um ihr eigenes steinernes Gotteshaus bemüht haben, eher: von ihren machthabenden Häuptlingen dazu bemüht wurden. Zu ihnen gehörte als eine der ersten Tettens. ...

Zachäus, ein Oberer, ein Zöllner, ein Reicher, wollte Jesus gerne sehen, wer er wäre (Lk 19,2). Über die Motive der alten Tettenser wissen wir nicht viel. Was *wollten* sie mit ihrer eigenen, so großen Kirche? Waren ihnen einfach die Wege zu weit oder zu schlecht, um in die Messe, nah an den Tisch des Herrn zu kommen? *Verlangten* – wie im Psalm (Ps 84,2.4) – die Friesen *nach den Vorhöfen des Herrn, deine Wohnungen, deine Altäre*? Oder war es eher religiöses Leistungsdenken: *Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen* (Ps 84,12)? Wer Gott ein Haus baut, der wird himmlisch belohnt, wenn er Gott dereinst nahe ist, seinen Herrn von Angesicht *sehen* darf? Tettens war *reich*, sagt die Geschichtsschreibung, stand im *oberen* Teil des Rankings der Dörfer im Wangerland, war Grenzort Richtung Harlingerland – was *Zoll* war, wusste man gewiss auch. Vielleicht doch gar nicht so weit weg also von

Zachäus, ein Oberer, ein Zöllner, ein Reicher ... Noch um 1520, kurz vor der Reformation zeugen davon die damals neuen Elemente, Altar und Sakramentshäuschen.

Menschen bemühen sich damals wie heute um Gottes Nähe. Zachäus will Jesus sehen, *wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt* (Lk 19,3). Zachäus erlebt offenbar Hindernisse. Der relativ Reiche ist an den Rand gedrängt. Der mehr oder weniger Mächtige befindet sich gerade nicht im Mittelpunkt des Geschehens. Und welche Hürden sehen wir? Dörfer, Bevölkerung, die kleiner, Gemeindeglieder, Pfarrstellen, die weniger werden. Orte und Menschen, die sich an den Rand gedrängt fühlen. Zachäus fehlen Größe und Überblick – aber nicht die Ideen! Doch setzt er nichts von dem ein, was er sonst so gut beherrscht: Geld oder Macht, Bestechung oder Beziehung. Nähe zu Jesus kann man nicht kaufen und nicht befehlen, da helfen kein Drängeln und kein Druck machen. Eher schon braucht es gute, handfeste, ungewohnte Ideen. *Vorauslaufen*, ahnen, wo es lang geht, damit fängt es hier an! Und dann *auf einen Maulbeerbaum*, den andern Standort und so neue Blickwinkel einnehmen (Lk 19,3). Zunächst völlig ungewohnt: Dieser so souveräne, so selbstbewusste Mensch: macht sich die Hände schmutzig, gefährdet, was er anhat, hockt nun dort auf dem Ast. Aber seht mal: er hat was getan! *Klein* und keine Chance – und doch: ein kreatives Köpfchen! Das garantiert nicht die Erfüllung seiner Träume, aber er trägt selbst etwas bei: Standortänderung, Sichtwechsel, Überblick!

II.

Menschen bemühen sich damals wie heute um Gottes Nähe.

Ein Kirchenbau – ein aktiver Beitrag, aber keine Garantie.

Ein Gotteshaus als beachtliche Tat der Menschen in Tettens.

Bis heute ein wunderschönes, weithin sichtbares Zeugnis des Glaubens. Und über Jahrhunderte hinweg einfach auch nur mit ganz praktischen, sehr menschlichen Vorteilen:

In Zeiten schlechter Wege die bequemere Lösung.

In Zeiten des Aberglaubens eine Sicherung gegen Unheil.

In Zeiten der Flut auch mal ein Raum für Vieh und Vorräte.

In Zeiten des Krieges auch Zufluchtsort und Trutzburg.

In Zeiten der Sorge um die Toten die Mitte des Friedhofs.

Und in unseren modernen Zeiten? Nicht 1210, sondern 2010? Wozu dienen den Tettensern von heute die guten Ideen und die große Tatkraft Ihrer Vorfahren über Jahrhunderte?

Als Zeugnis des Glaubens heute?

Als Ort der Sehnsucht nach Gott, des Wunsches nach Nähe?

Als Ort aktueller Veränderung durch Gottes Ansage?

Als Neuorientierung durch den Wechsel der Perspektiven?

Heute ist ja etwas wunderbar, liebe Schwestern und Brüder! Zachäus könnte am heutigen Sonntag auch nicht viel sehen *wegen der Menge* von Menschen, die Jesu Nähe suchen! Ich würde mich freuen, wenn Sie auch an anderen, genauso gut für Sie vorbereiteten Sonntagen kommen und gemeinsam Zachäus wieder ein wenig die Sicht versperren würden ...!

800 Jahre St. Martinskirche – klar, wir werden sie erhalten als großartiges Zeugnis des Glaubens. Den auch hier so engagierten Zeugen des Glaubens sei von Herzen Dank gezollt für Ihren Einsatz in dieser Gemeinde! Aber wir weniger werdenden Zeugen des Glaubens werden es nicht mehr alleine schaffen. Und die veränderten Zeiten fordern von uns Beweglichkeit – eben für neue Standorte! Und die veränderten Bedürfnisse brauchen neue, gute Ideen und die Bereitschaft zu ungewohnten Perspektiven.

III.

Sie fragen, wie es denn nun von hier aus weitergeht? Damit es nicht nur beim Rückblick bleibt auf 2000 Jahre Christentum oder 800 Jahre St. Martinskirche in Tettens? Jesus – so

heißt es ausdrücklich – *kam an die Stelle, sah auf und sprach zu Zachäus: Steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren* (Lk 19,5).

Jesus nimmt diesen Menschen wahr, den sehnsüchtigen, am Rande stehenden, kleinen, fehlbaren, veränderungsbereiten Menschen. Jesus *kommt, sieht, spricht*, sorgt selbst für Nähe. *Ich muss heute in deinem Haus einkehren.*

Es geht nicht darum, wie du warst.

Es geht nicht darum, was du verdienst.

Es geht nicht darum, ob du nach oben steigst oder unten bist.

Es geht nicht darum, ob du im Zentrum oder am Rand stehst.

Ich muss heute in deinem Haus einkehren.

Wir wissen nichts über dieses Haus am Rand von Jericho. Wir erfahren nur, dass dieser Besuch noch einen erneuten Standortwechsel hervorruft und dann große Freude auslöst.

Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden (Lk 19,6).

Der Bau ist es nicht, es ist der Besuch und es ist die Freude!

Du und dein Haus mit all den Menschen, die dazugehören!

Ihr und Sie und dieses Haus hier in Tettens zu Gottes Ehre!

Kirchliche Architektur – großartig, aber nachrangig.

Kirchliche Ausgestaltung – wunderbar, aber zeitgebunden.

Kirchliche Strukturen – hilfreich, aber veränderlich.

Kirchliche Organisation – sinnvoll, aber erneuerbar.

Jedoch großer Empfang, große Freude über Gottes aktuelle Nähe: *Ich muss heute in deinem Haus einkehren.* Das rückt ins Zentrum und so kann es ein Fest werden!

IV.

Und ob die Leute murren, kümmert Jesus mit keinem Wort. *Bei einem Sünder ist er eingekehrt* (Lk 19,7). Ja, wo denn sonst? Lasst sie doch reden, die nichts von Gnade wissen. Wer hätte denn bei sich, zuhause und im Herzen derart aufgeräumt, dass er so hohen Besuch empfangen könnte? Welches Haus könnte so ein Reinemachen bieten? Welches Herz, welche Hände, welche Lebensgeschichte so rein?

Jesus sprach: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, auch er ist Abrahams Sohn. Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist (Lk 19,9). Jesu Besuch, Gottes Nähe macht uns und all das erst *heil*: Mögen Menschen auch dieses Haus links liegen lassen. Sollen Leute doch murren über das, was wir tun und lassen gemeinsam mit allen, die hier hilfreich, handfest anpacken. Mögen viele ihre Gottessehnsucht im Herzen an den Rand drängen und ihre Vorurteile über andere verhärten lassen. Sollen Leute doch lächeln über kleine, fehlbare Kirchen, die sich aber gute Ideen und neue Perspektiven erarbeiten.

Heute ist diesem Hause Heil widerfahren! Gottes Nähe reicht bis in weiteste Fernen und bis in fernste Zeiten. Jesu Besuch steht an auch im angeblich abgelegenen Tettens und auch im angeblich ach so modernen 21. Jhdt. Auch hier und heute, am 800. Geburtstag dieses schönen Hauses, gehören Sie alle, liebe Schwestern und Brüder, zur Familie, werden zu Söhnen Abrahams und Töchtern Sarahs!

Niemand geht verloren!

Gott sucht seine Kinder!

Das macht selig!

So lasst Euch von ihm finden!

Dann kommt Freude auf!

Amen.